

Wolfgang Lamers, Oliver Musenberg,
Teresa Sansour (Hgg.)

Qualitätsoffensive • Teilhabe von erwachsenen Menschen mit schwerer Behinderung

Grundlagen für die Arbeit in Praxis,
Aus- und Weiterbildung



Impulse: Schwere und mehrfache Behinderung, Band 4

Impulse: Schwere und mehrfache Behinderung

Herausgegeben von

Tobias Bernasconi, Careen Keeley, Teresa Sansour

Band 4

Wolfgang Lamers, Oliver Musenberg, Teresa Sansour (Hgg.)

Qualitätsoffensive · Teilhabe von erwachsenen Menschen mit schwerer Behinderung

Grundlagen für die Arbeit in Praxis, Aus- und Weiterbildung

Unter Mitarbeit von

Anne Buder, Sophia Falkenstörfer,

Marlen Marzini, Tina Molnár,

Stefanie Müller, Benita Richter,

Judith Riegert und Angelika Thäle

Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Insbesondere darf kein Teil dieses Werkes ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlags in irgendeiner Form (unter Verwendung elektronischer Systeme oder als Ausdruck, Fotokopie oder unter Nutzung eines anderen Vervielfältigungsverfahrens) über den persönlichen Gebrauch hinaus verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Für alle in diesem Werk verwendeten Warennamen sowie Firmen- und Markenbezeichnungen können Schutzrechte bestehen, auch wenn diese nicht als solche gekennzeichnet sind. Deren Verwendung in diesem Werk berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese frei verfügbar seien.

Dieses Buch entstand in Kooperation mit der Bundesvereinigung Lebenshilfe e. V., die die fachliche Beratung übernahm.

Das Buchprojekt wurde gefördert von:

 Heidehof
Stiftung



Ein ATHENA-Titel bei wbv Publikation

© 2021 wbv Publikation
ein Geschäftsbereich der
wbv Media GmbH & Co. KG
Bielefeld 2021

Gesamtherstellung:
wbv Media GmbH & Co. KG, Bielefeld
wbv.de

Satz und Layout: Wolfram Schildt, Berlin

Bestellnummer: 6006399
ISBN (Print): 978-3-7639-6584-7
ISBN (E-Book): 978-3-7639-6585-4

Printed in Germany

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

4



Teilhabe am Alltag

Was ist Teilhabe am Alltag?

„Den‘ Alltag gibt es nicht, er ist allenfalls in seiner Struktur allgemein beschreibbar, die Inhalte des Alltags sind individuell, aktuell und persönlich-konkret. ‚Der‘ Alltag scheint die Spannung auszuhalten, die zwischen zwei Gegensatzpolen herrscht: von unübersichtlich bis klar strukturiert, von bunt bis eintönig, von aufregend bis gewöhnlich, von vielfältig bis einfach.“

(Breitinger 1998, S. 31)

Mit „Alltag“ werden ganz allgemein betrachtet wiederkehrende Situationen im Tages- und Wochenablauf bezeichnet. Das Alltagsleben zeichnen folglich Tätigkeiten aus, die vertraut sind und routiniert bewältigt werden (vgl. Richter & Thäle 2018, S. 70). Zu diesen Tätigkeiten gehören beispielsweise das Einnehmen von Mahlzeiten, die Gestaltung von Arbeit und Freizeit, Teilhabe an kulturellen Aktivitäten, Körperpflege oder auch schlafen (vgl. ebd., S. 69f.). Nahezu alle Aktivitäten des Alltags werden in Routinen bewältigt. Hierdurch sind ausreichend Ressourcen vorhanden, um sich gegenüber neuen Anforderungen zu öffnen (vgl. Lamers & Molnár 2018, S. 24). Aktivitäten des Alltags dienen also einerseits der Erfüllung körperlicher Bedürfnisse wie Essen oder Schlafen, andererseits sind sie im Hinblick auf die gewählte Arbeit oder die Gestaltung von Freizeit auch durch individuelle Entscheidungen geprägt und dadurch identitätsstiftend.

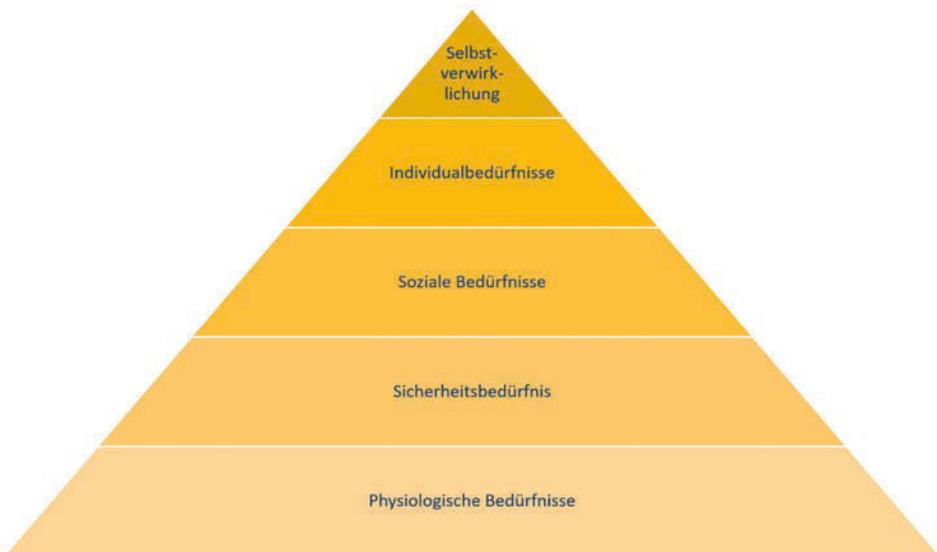
Wiederkehrende Situationen



Bedürfnispyramide

.....

Der Psychologe Abraham Maslow (u. a. 1943) hat die Bedürfnisse, die durch die Aktivitäten des Alltags erfüllt werden, hierarchisch geordnet. Nach Maslow können physiologische Bedürfnisse, ein Bedürfnis nach Sicherheit, soziale Bedürfnisse, Individualbedürfnisse sowie das Bedürfnis nach Selbstverwirklichung unterschieden werden. Er ging davon aus, dass höhere Bedürfnisse erst dann erfüllt werden können, wenn grundlegendere Bedürfnisse befriedigt wurden (vgl. Maslow 1943, S. 371 ff.). So kann es beispielsweise nur schwer gelingen, sich auf die Arbeit zu konzentrieren, wenn man hungrig oder durstig ist. Die Überlegungen Maslows werden häufig als Pyramide dargestellt.



Bedürfnispyramide nach Maslow

Grundbedürfnisse nach Juchli

.....

Aufbauend auf der Beschreibung der menschlichen Grundbedürfnisse von Maslow hat die Pflegewissenschaftlerin und Krankenschwester Liliane Juchli Tätigkeiten, die der Befriedigung der Grundbedürfnisse dienen, in 12 ‚Aktivitäten des täglichen Lebens‘ gegliedert. Sie können in eine physische, eine psychosoziale und eine geistige Ebene aufgeteilt werden. Die von Juchli beschriebenen Aktivitäten betreffen alle Menschen gleichermaßen (vgl. Fröhlich 2017, S. 230). Sie umfassen sowohl die Befriedigung physischer Grundbedürfnisse als auch psychosoziale und identitätsstiftende Komponenten (vgl. ebd.).



Aktivitäten des täglichen Lebens (nach Juchli in Anlehnung an Maslow)

Auf der *physiologischen Ebene* stehen Aktivitäten wie ‚Wachsein und Schlafen‘, ‚sich bewegen‘, ‚Waschen und Kleiden‘, ‚Essen und Trinken‘, ‚Ausscheiden‘, ‚Körpertemperatur regulieren‘ und ‚Atmen‘.

Physiologische Ebene

.....

Zur *psychosozialen Ebene* gehören die Aktivitäten ‚sich sicher fühlen‘ sowie ‚Raum und Zeit gestalten‘.

Psychosoziale Ebene

.....

Auf der *geistigen Ebene* stehen Aktivitäten, die wertvoll für die eigene Entwicklung sind und dazu dienen, eine eigene Identität auszubilden. Hierzu gehören nach Juchli ‚Kommunizieren‘, ‚Kind, Frau, Mann sein‘ und ‚Sinn finden im Werden, Sein, Vergehen‘.

Geistige Ebene

.....

Für die Begleitung von Menschen mit Behinderung können sie Anhaltspunkte dafür geben, was einen guten Alltag ausmacht und an welchen Stellen Unterstützung gewährt werden sollte (vgl. Juchli 1997, S. 74–82). Das besondere Potenzial liegt dabei darin, dass die Aktivitäten des täglichen Lebens auch identitätsstiftende Komponenten enthalten.

Orientierung

.....

Folgendes Zitat fasst diese Überlegungen zusammen:

„Menschen brauchen zwar beispielsweise Kalorien und Flüssigkeit – das müssen sie nicht erlernen. Ihr Bedürfnis, konkrete Speisen und Getränke zu sich zu nehmen, ist jedoch ein Bildungsprodukt. Sie eignen sich die in der Kultur ausgebildeten Formen der Bedürfnisbefriedigung an.“ (Klauff 2003, S. 18)

- Der Alltag dient der Befriedigung von Grundbedürfnissen und der Selbstverwirklichung.
- Viele Aktivitäten des Alltags werden in Routinen bewältigt.
- Die „Aktivitäten des täglichen Lebens“ bieten eine Grundlage für die Beschreibung von Aktivitäten des Alltags und können als Orientierungspunkt für das Gewähren individueller Unterstützung für Menschen mit schwerer Behinderung dienen.
- Durch Aktivitäten im Alltag vermittelt sich immer auch Kultur. Teilhabe an Alltag hat daher auch ein enormes Bildungspotenzial.

Welche Bedeutung hat Alltag an Arbeits- und Bildungsorten?

Arbeitsalltag

.....

Sowohl für die Beschäftigten als auch für die Mitarbeiter:innen nimmt die Zeit, die sie am Arbeits- und Bildungsort verbringen, einen Großteil ihres Alltags ein. Der Arbeitsalltag der Mitarbeiter:innen ist dabei einerseits geprägt von vielfältigen Anforderungen im Bereich der Pflege, andererseits gehört es auch zu den zentralen Aufgaben der Mitarbeiter:innen, den Beschäftigten Angebote im Bereich Arbeit und Kultur zu machen und sie in ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen.

Routinierte Tagesabläufe

.....

Um den vielfältigen Aufgaben des Alltags gerecht werden zu können, haben sich an Arbeits- und Bildungsorten oft feste Abläufe etabliert. Viele Aktivitäten, wie etwa Pflegehandlungen, Mahlzeiten, Frühbesprechungen oder auch Pausen verlaufen routiniert. Sowohl für die Beschäftigten als auch für die Mitarbeiter:innen ergibt sich so eine grundlegende Orientierung im Tagesablauf (vgl. Richter & Thäle 2018, S. 70). Andererseits resultiert hieraus häufig auch, dass sich im Alltag an Arbeits- und Bildungsorten nur wenig Variationen beobachten lassen und Vorlieben der Beschäftigten, wie beispielsweise der Wunsch, das Mittagessen etwas früher oder später einzunehmen, nur selten beachtet werden können (vgl. ebd.). Auch für die Mitarbeiter:innen kann der immer gleichbleibende Tagesablauf eine enorme Belastung darstellen, wenn „die sich stetig wiederholenden Tätigkeiten Langeweile und ‚nicht-Dabeisein‘ erzeugen sowie alternative Handlungen verhindern“ (Richter & Thäle 2018,

S. 70). Insbesondere dann, wenn auch Angebote nicht variieren, sondern über eine lange Zeit gleichbleiben, kann dies bei allen Beteiligten dazu führen, dass Grundbedürfnisse nur noch unzureichend befriedigt werden und identitätsstiftende Komponenten des Alltags zunehmend verloren gehen (vgl. Lamers & Molnár 2018, S. 24).

Der Variation von Angeboten kommt an Arbeits- und Bildungsorten also durchaus eine enorme Bedeutung zu. Mitarbeiter:innen kommen dabei unterschiedliche Aufgaben zu, die wie folgt zusammengefasst werden können:

„Das Erfüllen der Grundbedürfnisse, der Einfluss von Routinen und das Ermöglichen von Vielfalt sind demnach zentrale Aspekte des Alltags in Förder- und Betreuungseinrichtungen.“ (Richter & Thäle 2018, S. 70)

Eine vielfältige Tagesstruktur zu gestalten ist daher von großer Bedeutung. In verschiedenen Untersuchungen konnte beobachtet werden, dass sich für die Beschäftigten im Tagesverlauf immer wieder unstrukturierte Wartezeiten ergeben. Diese können dazu führen, dass auch für die Beschäftigten der Alltag am Arbeits- und Bildungsort langweilig wird und ihr Interesse an anderen Angeboten zunehmend zum Erliegen kommt (vgl. Lamers & Molnár 2018, S. 24).

Mitarbeiter:innen übernehmen dabei eine enorme Verantwortung. Einerseits müssen sie auf sich achten und dafür sorgen, dass sie die Anforderungen des Alltags bewältigen können, andererseits tragen sie Verantwortung für die Beschäftigten, die unmittelbar abhängig von der Arbeit der Mitarbeiter:innen sind.

Vielfältige Tagesstruktur



Verantwortung seitens der Mitarbeiter:innen



- An Arbeits- und Bildungsorten sind der Alltag der Beschäftigten und der Mitarbeiter:innen voneinander abhängig.
- Pflegeaktivitäten, die der Befriedigung von Grundbedürfnissen dienen, nehmen einen großen Raum im Alltag der Mitarbeiter:innen an Arbeits- und Bildungsorten ein.
- Routinen des Alltags vermitteln einerseits Sicherheit, andererseits sollten mögliche freie Zeiten auch dazu genutzt werden, Entlastungen für Mitarbeiter:innen und Beschäftigte zu schaffen.

Welche Chancen und Herausforderungen ergeben sich daraus?

Die vorangegangenen Erläuterungen zeigen einige Potenziale für die Gestaltung des Alltags an Arbeits- und Bildungsorten.

Bedürfnisbefriedigung

.....

- Die Befriedigung von Grundbedürfnissen im Alltag stellt den Ausgangspunkt für die Teilhabe an Angeboten aus den Bereichen Arbeit und Kultur dar. Gleichzeitig können sich aus der Befriedigung dieser Grundbedürfnisse aber auch Möglichkeiten für die Teilhabe an Kultur ergeben. Mitarbeiter:innen können so beispielsweise durch die Gestaltung von Pflegesituationen bereits Angebote zu einzelnen Bereichen der Kultur eröffnen.

Bildung

.....

- Die Teilhabe an einem vielfältigen Alltag kann so auch eine Grundlage für Bildung darstellen, wenn beispielsweise Vorlieben und Abneigungen ausgebildet werden.

Sicherheit

.....

- Die gleichbleibenden Abläufe bieten sowohl den Mitarbeiter:innen als auch den Beschäftigten Sicherheit und Vorhersehbarkeit. Dadurch kann es leichter gelingen, sich auch gegenüber neuen Anforderungen zu öffnen (vgl. Richter & Thäle 2018, S. 70).

Pausengestaltung

.....

- Insbesondere Pausenzeiten können als Freizeit verstanden werden, die die Beschäftigten dazu nutzen können, ihren Bedürfnissen nach Selbstverwirklichung, wie beispielsweise sozialem Kontakt oder auch Rückzug oder dem Nachgehen besonderer Interessen, nachzukommen. Hierdurch können sowohl Belastungen für die Beschäftigten als auch für die Mitarbeiter:innen abgebaut werden.

Entlastung

.....

- Auch wenn der Alltag einem gewissen Schema folgt, bleibt die Möglichkeit, die einzelnen Angebote und Aktivitäten zu verändern. Das Aufbrechen von Routinen enthält das Potenzial, sowohl für die Mitarbeiter:innen als auch für die Beschäftigten Entlastung zu schaffen (vgl. Lamers & Molnár 2018, S. 24).

Gleichzeitig ergeben sich für die Gestaltung des Alltags an Arbeits- und Bildungsorten auch Herausforderungen:

- Insbesondere die immer wiederkehrenden Pflegehandlungen können von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als belastend erlebt werden, da sie eintönig, körperlich anstrengend und ggf. mit einem Gefühl von Ekel verbunden sein können (vgl. Richter & Thäle 2018, S. 76). **Belastung**
.....
- Die hohe Belastung der Mitarbeiter:innen kann dazu führen, dass das Potenzial zur Teilhabe an Kultur und Bildung, das in diesen Tätigkeiten liegt, nicht ausgeschöpft wird. **Wenig Teilhabe**
.....
- Hiermit verbunden besteht die Gefahr, dass die Beschäftigten zu passiven Akteur:innen ihres Alltags werden und ihre Selbst- und Mitbestimmungsrechte sowie die Möglichkeiten auf Teilhabe eingeschränkt werden. Diese „Enteignung von Alltag“ kann dazu führen, dass die Beschäftigten auch in anderen Bereichen, wie beispielsweise bei der Identitätsfindung, beeinträchtigt werden und zunehmend in eine abwartende und passive Rolle rutschen (Rohrman 1996, S. 17). **Passivität**
.....

Was ist notwendig, um den Alltag an Arbeits- und Bildungsorten gestalten zu können?

- An Arbeits- und Bildungsorten treffen der Alltag von Menschen mit schwerer Behinderung mit dem der Mitarbeiter:innen zusammen. Es gilt, die Bedürfnisse beider Seiten im Blick zu behalten. Damit dies gelingen kann, ist es hilfreich, die Routinen, die das Handeln im Alltag leiten, zu hinterfragen und zu identifizieren, an welcher Stelle diese als hilfreich und an welchen als belastend erlebt werden. **Bedürfnisse berücksichtigen**
.....
- Der Kooperation mit Kolleg:innen kommt dabei eine zentrale Aufgabe zu. Insbesondere dann, wenn Mitarbeiter:innen das Gefühl haben, sich im Alltag in einer „Tretmühle“ zu befinden. Aber auch wenn die täglichen Pflegehandlungen zu einem Gefühl von Ekel und Abneigung führen, muss dies im Team besprochen werden können. Viele dieser Situationen benötigen Zeit und erfordern daher viel Geduld von den Mitarbeiter:innen. Es ist normal, dass diese Geduld nicht immer aufgebracht **Kooperation**
.....

werden kann. Um den Beschäftigten einen vielfältigen Alltag zu ermöglichen, ist eine Reflexion darüber im Team notwendig, sodass Aufgaben zeitweise auch von anderen Mitarbeiter:innen übernommen werden können (vgl. Richter & Thäle 2018, S. 76).

Beobachtungssituationen

.....

- Damit der Alltag für die Mitarbeiter:innen und Beschäftigten möglichst zufriedenstellend gestaltet werden kann, kann es hilfreich sein, die Position des Beobachters einzunehmen. Dies kann sowohl durch die Beratung einer Kollegin als auch durch das Filmen einzelner Sequenzen des Alltags geschehen. Leitend können unterschiedliche Fragen sein. Es bietet sich an, zunächst zu identifizieren, an welchen Stellen der Alltag einerseits für die Beschäftigten zu eintönig und andererseits vielleicht zu wenig vorhersehbar erscheint. Auf dieser Grundlage sollten Impulse gesetzt werden, um Alltagsroutinen zu durchbrechen. Dies kann für die Beschäftigten die Möglichkeit eröffnen, durch die Veränderungen neuen Schwung in den Alltag zu bringen. Hierzu sollten auch unterschiedliche Möglichkeiten zur Nutzung von freien Zeiten mitgedacht werden. Diese können, wenn sie von den Beschäftigten mitbestimmt werden, auch dazu genutzt werden, individuelle Bedürfnisse zu erfüllen.

Literatur

- Breitinger, M. (1998): Alltag und schwere geistige Behinderung. Würzburg: Edition Bentheim.
- Fröhlich, A. (2017): Aktivitäten des täglichen Lebens schwerstbehinderter Menschen. In: Fröhlich, A.; Heinen, N.; Klauß, T. & Lamers, W. (Hgg.): Impulse. Schwere und mehrfache Behinderung – interdisziplinär, S. 229–240.
- Juchli, L. (1997): Pflege. Praxis und Theorie der Gesundheits- und Krankenpflege. Stuttgart: Thieme.
- Klauß, T. (2003): Die Bedeutung des Körpers und seines Wohlbefindens in der Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung. In: Kane, J. F. & Klauß, T. (Hgg.): Die Bedeutung des Körpers für Menschen mit geistiger Behinderung. Zwischen Pflege und Selbstverletzung. Heidelberg: Winter, S. 11–38.
- Lamers, W. & Molnár, T. (2018): Ein Leben in Vielfalt – auch für Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung. In: Lamers, W. (Hg.): Teilhabe von Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung an Alltag, Arbeit, Kultur. Oberhausen: Athena, S. 21–36.
- Maslow, A. H. (1943): A theory of human motivation. In: Psychological Review, 50 (4), S. 370–396.
- Richter, B. & Thäle, A. (2018): Same same but different – Herausforderungen der Alltagsgestaltung in Förder- und Betreuungseinrichtungen. In: Lamers, W. (Hg.):

Teilhabe von Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung an Alltag, Arbeit, Kultur. Oberhausen: Athena, S. 69–82.

Rohrmann, E. (1996): Der Alltag behinderter Menschen. Folge oder Bedingung heilpädagogischer Theorie und Praxis. In: Hellmann, M. & Rohrmann, E. (Hgg.): Alltägliche Heilpädagogik und ästhetische Praxis. Heidelberg: Edition Schindeler, S. 13–30.

Bildnachweis

S. 50 Comfreak / Gerichte / pixabay.com